



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Jesuiten-Orden nach seiner Verfassung und Doctrin, Wirksamkeit und Geschichte**

**Huber, Johannes**

**Berlin, 1873**

Die Selbstüberhebung des Ordens und seine Sünden gegen die Kirche und  
Gesellschaft;

**urn:nbn:de:hbz:466:1-12653**

## Achtes Kapitel.

### Der Jansenismus.

Im Jahre 1607 war der Streit zwischen den Thomisten und Jesuiten in der Gnadenlehre, nachdem sich die Sache wiederholt zu Ungunsten der letzteren zu wenden schien, durch päpstlichen Nachtspruch abgebrochen und unentschieden gelassen worden. — Paul V. verfügte im Jahre 1611, daß beide Parteien gegen einander Stillschweigen beobachten und sich nicht weiter befehden sollten. Es verstrichen aber nicht drei Dezennien, als diese Controverse aus Anlaß des Buches „Augustinus“, welches als Nachlaß des Cornelius Jansen, Bischofs zu Ypern in Flandern, im Jahre 1640 erschien, von den Jesuiten erneuert und durch eine lange Kette von Intriguen und provocirten Gewaltthätigkeiten in ihrem Sinne beendigt wurde. Und nicht blos die Verwerfung der augustinish-thomistischen Gnadenlehre innerhalb der römischen Kirche war das Resultat dieses wieder aufgenommenen erbitterten Kampfes, sondern auch die vollendete Niederlage und Ueberwindung der französischen Kirche mit ihren alten Freiheiten und die factische Aufrichtung der Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit, und zwar nicht nur für die Entscheidung aller Streitfragen innerhalb der geoffenbarten Wahrheiten, sondern auch für die Beurtheilung geschichtlicher Thatsachen. Doch dieser Sieg des

Ordens über die Kirche wurde von ihm theuer erkauft; es wurden ihm in diesem Kampfe nicht nur von seinen Gegnern unheilbare moralische Wunden geschlagen, sondern er schädigte sich selbst durch sein maßloses Treiben in der öffentlichen Meinung aufs Tiefste, rief eine große Indignation in den besten katholischen Kreisen, in den frömmsten Gemüthern und unterrichtetsten Theologen gegen sich hervor und nöthigte dieselben, das Christenthum und den Katholicismus gegen seine Bestrebungen zu vertheidigen. So er- zogen sich die Jesuiten eine mächtige Opposition im Schooße der Kirche, die, wenn auch eine Zeit lang äußerlich niedergehalten und überwältigt, doch im Verborgenen fortlebte und zur rechten Stunde wieder auf dem Schlachtfelde stand. Als sich mit ihr der Geist des Zeitalters der Aufklärung verbündete, war der vorläufige Fall des Ordens entschieden. — Wie eine Tragödie berührt uns die Geschichte desselben. Die großen Dienste, welche er dem Papstthum geleistet, steigern sein Selbstgefühl bis zum Uebermuth, in diesem Uebermuth greift er nach der höchsten Macht in der Kirche, sucht seine Doctrinen zur herrschenden Lehre zu machen, den Papst in Abhängigkeit von sich zu bringen, hilft die alte Kirchenverfassung vollends zertreten, drückt auf alle anderen Orden, verletzt sie in jeder Weise und strebt mit unveröhnlichem Hass nach Ausstilgung der von seinen Lehrmeinungen abweichenden wissenschaftlichen Richtungen und Autoritäten. Er entstellt und verfälscht die alte Glaubenslehre, er corrumptirt in der Theorie die Moral und diese Corruption wirkt vergiftend auf das Leben, er verficht die päpstliche Absolutie und die mechanische Centralisation und führt sie im Kirchenrecht zum Siege, er fördert den finstersten und geistlosesten Aberglauben und eine äußerliche Wertheiligkeit, er tödtet jede Regung der Selbstständigkeit und Freiheit, er schließt die römische Kirche nicht nur gegen die Reformation des 16. Jahrhunderts ab, sondern bringt sie in einen Zustand der Erstarrung, an welchem jede Regung eines höheren religiösen Geistes spurlos vorübergeht, und er macht jede Reformation aus ihr selbst heraus

unmöglich. Dieß ſind die inneren Sünden des Jeſuitismus gegen die Kirche, woraus ſich nur die andere ergab, daß er derſelben durch eine ſolche Corruption mehr und mehr die Wurzeln abgrub, die ſie im Herzen der Geſellſchaft beſaß, und indem er ihre Welt-herrſchaft äußerlich zu ſtützen ſchien, ſie gerade innerlich im tiefften Grunde erſchütterte. — Freilich dürfen wir nicht vergeſſen, daß dieſe Sünden gegen die Kirche die alten Sünden des Papſtthums gegen dieſelbe ſind und daß der Orden nur die Schuld deſſelben theilt. Und ebenſo werden wir dieſes von den Sünden ſagen müſſen, welche die Geſellſchaft Jeſu gegen den Geiſt der Menſchheit begangen — ſie hat ſie begangen vor allem als die geiſtliche Miliz des Papſtthums.

Der Jeſuit Cordara, mit herben Gefühlen der Aufhebung des Ordens gedenkend und nach der Urſache eines ſo großen Unglücks forſchend, findet dieſelbe vorzugsweiſe in dem Stolz und Hochmuth, der unter ihnen herrſchend geworden und welchen Gott habe züchtigen wollen. „Wenn wir uns nicht übel ſelber ſchmeicheln wollen“, ſagt er, „ſo müſſen wir bekennen, daß an dieſer Krankheit unſere Genoffenſchaft am ſchwerſten gelitten habe.“ \*)

Cornelius Janſen hatte einen großen Theil ſeines Lebens dem Studium des Augustinus gewidmet, ſein Beſtreben war, die Gnadenlehre des großen Kirchenvaters ächt und genau gegenüber dem Moliniſmus neuerdings zum Bewußtſein und dadurch an Stelle der jeſuitiſchen Caſuiſtik die urſprüngliche reine Moral des Chriſtenthums wieder zur Geltung zu bringen. In den drei Theilen des „Augustinus“ war aufs Evidentefte der Beweis von dem Widerſpruch der jeſuitiſchen Doctrinen mit dem Kirchenvater geführt und wurden dieſelben mit dem Semipelagianismus der Maſſilienſer zuſammengeſtellt. Die göttliche Gnade, lehrte der

---

\*) Denkwürdigkeiten des Jeſuiten Julius Cordara zur Geſchichte von 1740—1773, in Döllinger's Beiträgen zur kirchlichen und politiſchen Geſchichte, III, p. 71.